Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **18 (1979)**

Heft 3: **Mensch und Landschaft = Homme et paysage = Man and landscape**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hecken — wichtige Bestandteile unserer Landschaft

Sondernummer 1979 von «Schweizer Naturschutz» (Zeitschrift des Schweizerischen Bundes für Naturschutz — Postfach 73, 4020 Basel) SBN — Eine Schutz- und Aufklärungsaktion des Schweizerischen Landeskomitees für Vogelschutz SLKV zusammen mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz SBN und dem World Wildlife Fund WWF Schweiz.

Seit etwa 30 Jahren schwindet die Vielfalt in unserer Landschaft rasend schnell. Das landwirtschaftlich genutzte Kulturland wird zur reinen Produktionsfläche. Kleine Riedgebiete werden entwässert oder zugeschüttet, Bäche eingedolt, Bodenunebenheiten ausgeglichen, Obstbäume gerodet und Hecken ohne Ersatz abgeholzt. Etwa 35 der total 74 auf der «Roten Liste» aufgeführten gefährdeten Vogelarten sind aber auf eine reiche Landschaft mit solchen Strukturelementen ausserhalb der heutigen Naturschutzgebiete angewiesen. Ihre Abnahme und drohende Ausrottung zeigt, dass sich die Lebensbedingungen in weiten Regionen auch für andere Tiere und den Menschen entscheidend verschlechtern. Es genügt deshalb nicht, einige grössere Naturschutzgebiete auszuscheiden. Unsere ganze Landschaft muss naturnaher werden, muss wieder mehr Vielfalt an Strukturen erhalten. Neben Feuchtgebieten spielen dabei Hecken eine wichtige Rolle. Hecken haben je nach Standort verschiedene Funktionen in unserer Landschaft: Sie können als Windschutz dienen. Hecken fördern damit direkt oder indirekt, indem sie die Bodenaustrocknung verhindern, den Ertrag. Eine Faustregel besagt, dass der Nutzen einer solchen Hecke etwa dreimal den Ertrag ausmacht, der auf der Fläche hätte herausgewirtschaftet werden können, die die Hecke einnimmt. Hecken dienen sehr oft als Erosionsschutz. Sie hindern das Wasser daran, oberflächig abzufliessen. Eine besonders wichtige Funktion haben Hecken als ökologische Ausgleichsräume: Sie unterbrechen Monokulturen mit ihren ganz anderen Umweltbedingungen. Sie beherbergen eine viel reichere Tierwelt als ihre Umgebung.

Der Landschaftswandel Zur Veränderung schweizerischer Kulturlandschaften im 20. Jahrhundert

von Dr. K. C. Ewald,
Leiter der Gruppe Landschaft der EAFV

256 S., 14 Tab., 132 Abb.; 14 Kartenbeilagen mit Farbüberdrucken in Schuber (11 Blätter der Landeskarte der Schweiz 1:25 000 sowie ein Ausschnitt aus der Landeskarte der Schweiz 1:50 000).

Reihe: Berichte (Nr. 191/1978) der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen, 8903 Birmensdorf. Bestelladresse: EAFV, Frau M. Wino, 8903 Birmensdorf (Telephon 01 737 14 11). Preis: Fr. 39.— (plus Verpakkung).

Der Verfasser war während fünf Jahren beim Schweizerischen Bund für Naturschutz tätig, und die Bemühungen, Teile einer fortlaufend und einschneidend veränderten Landschaft schützen zu wollen, offenbarten ihm verschiedene Wissenslücken. Vor allem fehlten Belege, die den rasanten und irreversiblen Schwund von Naturgut und harmonischer, von menschlichen Dimensionen geprägter Landschaft aufzeigen. Er entschloss sich deshalb, ein Stück Landschaftsgeschichte zu untersuchen und zu dokumentieren. Seine Arbeit wurde glücklicherweise vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung unterstützt.

Der Inhalt der nun vorliegenden und ausgezeichnet illustrierten Studie ist gegliedert in die Abschnitte: Einleitung / Problemstellung / Zielsetzung / Grundlagen und Vorgehen / Wandel der Naturlandschaft zur traditionellen oder historischen Kulturlandschaft / Landschaftsveränderungen / Zustand und Zustandsveränderungen der Landschaft / Die Landschaft im Spannungsfeld von Nutzungen / Möglichkeiten der Bewertung landschaftlicher Qualitäten und zwei Ansätze dazu / Der Landschaftswandel als quantifizierte Wertänderung: Die Veränderungen der Landschaft und deren Qualitäten in Zahlen / Der Landschaftswandel als nicht quantifizierte Wertänderung: Von der Typlandschaft zur Triviallandschaft / Folgerungen / Zusammenfassung / Quellenverzeichnisse / Anhang.

Besonders wertvoll ist, dass die sehr wesentliche und dringliche Aufgaben klarstellenden «Folgerungen» auch in französischer und englischer Sprache beigefügt wurden. Damit sind die Ergebnisse der verdienstvollen Untersuchung einem breiteren Leserkreis erschlossen.

Hofhaus in China — Courtyard house in China

Tradition und Gegenwart —
Tradition and present
Werner Blaser

1979. 112 Seiten/pages. 80 Fotos/photos. 4 Farbtafeln/colour-plates. Pappband/hardcover sFr. 36.—, DM 39.—, $ 19.80. Text deutsch und englisch — Text in English and German.

Birkhäuser Verlag Basel, Boston, Stuttgart.

Die Arbeit soll die Grundprinzipien des Hofhauses in China gestern und heute, die Erweiterung der Wohnung in den Garten darstellen, und die Frage aufwerfen, wieweit sie auch für uns Gültigkeit haben. Das Hofhaus mit seinem eingeschlossenen Innenhof ermöglicht relativ dichte Bebauung und stellt heute eine Alternative zur problematisch gewordenen Ueberbauung städtischer Bereiche und freistehender Einfamilienhäuser.

Das Hofhaus aus China — schon seit der Han-Dynastie bekannt — soll den Sinn für das Nützliche und zugleich auch die reiche Symbolkraft zeigen. Umschliessung und Oeffnung in einem ist das Grundprinzip dieser alten Wohnform und bleibt als Beispiel von einst und jetzt.

This study will expound the basic principles of the courtyard house in China past and present and the extension of the dwelling into the garden, and raise the question of whether such principles might also be fitly applied in our world. With its enclosed courtyard this type of house allows a relatively high density of building and constitutes an alternative to the questionable form of urban development involving detached single-family houses such as we see today.

The Chinese type of courtyard house — which dates back to the Han dynasty — is invested with a feeling for usefulness and a potent symbolism. Enclosure and opening in one is the fundamental principle of this old form of house and it still remains the example today that it was in the past.

Von Gandhara bis Pagan

Kultbauten des Buddhismus und Hinduismus in Süd- und Zentralasien von H. G. Franz

122 Seiten Text, 163 Textillustrationen und 32 Tafeln (6 davon in Farbe) mit 67 Abbildungen, Format 18,5 x 27,2 cm, Glanzfolienband. Preis: öS 320.— (ca. DM 46.—)
Akademische Druck- und Verlagsanstalt Graz/Oesterreich 1979

Der Verfasser, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Graz, legt in der neuen Studie in gewissem Sinne eine Ergänzung zu dem vor einem Jahr im gleichen Verlag erschienenen Buch: «Pagode, Turmtempel, Stupa» vor.
Er untersucht die Rolle des Umgangs im architektonischen Gesamtkonzept buddhistischer Tempelbauten: «Der Umgang als Hülle und Ummantelung des inneren Kernbaues führte zur Ausgestaltung von architektonisch eindrucksvollen Lösungen, in denen gleichzeitig auch das immer differenziertere Gedankensystem des Buddhismus seinen Ausdruck fand. Externer Raumkranz und interner Baukern traten in ein Verhältnis wie Buddha-Leib und Buddha-Wesen, und in der buddhistischen Architektur der Spätzeit konnte der Tempel als Abbild der kosmisch-mythischen Welt- und Heilsordnung anschaulich und für den Gläubigen visuell erlebbar gestaltet werden.»
Gewiss, der Band kann nicht als Fachbuch für den Gartenarchitekten bezeichnet werden, aber bietet jedem kunst- und architekturgeschichtlich Interessierten ein neues Bildungserlebnis. Die hervorragende Bildausstattung und ganz besonders die Grundrisse und Schnitte, aus denen die Baugesinnung dieser Tempelarchitektur eindrucksvoll hervorgeht, machen den Band zur wertvollen Dokumentation einer sicher nicht allzubekannten baukünstlerischen Ausdrucksweise. HM

Geschichte des Stadtgrüns, Band 1

Entwicklung des Stadtgrüns von der Antike bis in die Zeit des Absolutismus. Von Prof. Dr. Dieter Hennebo.

169 Seiten, 105 Abbildungen nach Plänen, Zeichnungen und zeitgenössischen Stichen. — Format 22 x 21 cm, Kunstdruck, fester Einband. 2., neubearbeitete und erweiterte Auflage, Hannover-Berlin, 1979. Patzer Verlag, Berlin.
Der in zweiter Auflage erscheinende Band ist zum Teil beträchtlich erweitert worden und die seither erzielten Forschungsergebnisse sind berücksichtigt worden.
Die Beachtung, die dieses Werk — und auch die anderen Bände der Reihe — in der Fachwelt, bei Grünplanern, Stadtplanern, Architekten, Denkmalpflegern, Bau-, Kunst- und Kulturgeschichtlern sowie Sozialwissenschaftlern gefunden hat, bestätigt eine zuverlässige Un-

terrichtung über frühere Erkenntnisse und Bestrebungen, über vergangene Strukturen und Nutzungsformen, die gerade heute sinnvoll und nützlich ist.
Der Autor behandelt sein Thema von den antiken Hochkulturen Aegyptens, Mesopotamiens, Griechenlands, der hellenistischen Städte, Roms über das europäische Mittelalter bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Die Zeit zwischen dem 16. und dem Ende des 18. Jahrhunderts wird thematisch differenzierter und auch ausführlicher dargestellt, weil sie für die Gegenwart und ihre Probleme erhöhte Bedeutung besitzt.

ZANDER — Handwörterbuch der Pflanzennamen

Von Dr. h. c. F. Encke, Greifenstein, Dr. G. Buchheim, Pittsburgh, und Dr. S. Seybold, Stuttgart. Völlig neubearbeitete und erweiterte 11. Auflage. 844 Seiten, Ln., DM 58.—. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
Der bewährte Aufbau wurde auch diesmal wieder beibehalten. Beginnend mit einer Einführung in die botanische Namenskunde, den Uebersichten über das Pflanzenreich und die Familien und Gattungen, geht es über in den Hauptteil, die alphabetisch geordneten Gattungen und Arten. Zum Schluss folgen die deutschen und fremdländischen Pflanzennamen, die Artenbezeichnungen und die Autoren der Pflanzennamen. Manche Aenderungen und Zusätze wurden nötig, die Zahl der Gattungen ist um 45, die der Arten um 110 vermehrt. Eine wesentliche Neuerung ist jedoch die Angabe der Verbreitungsgebiete bei allen Arten.
Das Handbuch enthält eine sehr umfangreiche Auswahl von Pflanzen, so alle gartenbaulich, land- und forstwirtschaftlich genutzten Pflanzen, sonstige Nutzpflanzen, offizinelle oder als Drogen genutzte Gewächse sowie die häufigsten in botanischen Gärten gezogenen Gewächshaus- und Freilandpflanzen.
Die Benützung des «Zander» sichert bei allen literarischen Arbeiten und bei der Etikettierung der Pflanzen den einheitlichen Gebrauch des korrekten Namens.

Nutzwertanalyse, Bewertungstheorie und Planung

von PD Dr. Arnim Bechmann
«Beiträge zur Wirtschaftspolitik», Band 29. 361 Seiten, kartoniert SFr./DM 34.—.
Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart.

Ueberall dort, wo geplant und entschieden wird, muss bewertet werden. Die Nutzwertanalyse ist in diesem Zusammenhang zu einem der meistverbreiteten Planungsinstrumente geworden. Arnim Bechmann unternimmt im soeben erschienenen Werk die Aufgabe, die formale Struktur der Nutzwertanalyse weiterzuentwickeln, ihr theoretisches Konzept zu verfeinern und ihren praktischen Planungsbezug deutlich zu machen. Alle drei Problemkreise werden dabei ausführlich behandelt.
Bechmann unterscheidet zwei Generationen der Nutzwertanalyse. Die erste entspricht der geläufigen Standardversion, während sich die zweite durch grösseren Formenreichtum, stärkere Problemflexibilität und bessere inhaltliche Interpretierbarkeit auszeichnet. Am Beispiel der Landschaftsplanung wird zudem ein praktisches Beispiel vorgeführt. Mit lehrbuchmässiger Sorgfalt werden aber auch die gesellschaftlichen und politischen Dimensionen der Planung und der dahinterstehenden bewertungstheoretischen Fragen erörtert.

Wie die Alten den Tod gebildet

Wandlungen der Sepulkralkultur 1750—1850 Kesseler Studien zur Sepulkralkultur, Band 1. Herausgegeben von Dr. Hans-Kurt Boehlke, Zentralinstitut für Sepulkralkultur, Kassel.

276 Seiten mit 210 Abbildungen, Grossformat, kartoniert. DM 32.—
Hase & Koehler Verlag, Mainz

Die vorliegende Schrift ist erschienen als erweiterter Katalog zu einer Ausstellung über die Wandlungen der Sepulkralkultur 1750 bis 1850 im Bonner Wissenschaftszentrum vom 31. August bis 1. September 1979.
Der Titel der Ausstellung und des hervorragend ausgestatteten Bandes ist übernommen worden von Lessings 1769 in Berlin erschienenen Schrift «Wie die Alten den Tod gebildet». Wie schon in der Ausstellung, wird in dem Band erstmalig der Versuch unternommen, ein verschüttetes Erbe freizulegen, das wieder im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern sinnvoll erscheint. Die Kultur eines Volkes zeigt sich nicht zuletzt in seiner Einstellung zum Tod, zu den Toten und wie es ihrer gedenkt.
Friedhofs- und Grabmalkunst lassen nicht nur Rückschlüsse auf die religiöse Haltung einer Zeit, das Brauchtum, die Einstellung zur Gesellschaft, das Verhältnis zur Natur und Landschaft zu, die vom Verfall bedrohten sepulkralen Kulturgüter des Zeitraums von 1750 bis 1850 stellen darüber hinaus ein greifbares Gestaltungselement für die Gegenwart dar.
Für den Landschaftsarchitekten sind vor allem die «Einführung» von Dr. Hans-Kurt Boehlke, Leiter der deutschen Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal, Kassel, «Das Grabmal im Landschaftsgarten», von Dr. Betha Matschke-Von Wicht, und ebenso die den Band abschliessenden Betrachtungen zu den Ausstellungsthemen besonders aufschlussreich und wertvoll.
Das Titelblatt der reichhaltigen Studie zeigt das berühmte Grabmal, das Johann August Nahl (1710—1781) für Maria Magdalena Langhans in der Pfarrkirche von Hindelbank im Kanton Bern geschaffen hat.

Physische Barrieren für Behinderte im öffentlichen Raum

Heft 12 des Instituts für Hochbauforschung (HBF). 1. Auflage 1979, 115 Seiten mit 44 Abbildungen, A4, Fr. 16.—.
Institut für Hochbauforschung ETH Hönggerberg, 8093 Zürich.

Um die Schwierigkeiten zu verdeutlichen, denen Behinderte auf der Strasse, im Verkehr oder in öffentlichen Anlagen und Bauten gegenüberstehen, stellt die Publikation eine Reihe von physischen Barrieretypen ausführlich dar. Jeder Barrieretyp wird durch seine wesentlichen konstruktiven Elemente beschrieben und durch seine handlungseinschränkenden Auswirkungen für Körper- und Sehbehinderte gekennzeichnet. Hinweise auf erforderliche Veränderungsmassnahmen einschliesslich der Angabe einschlägiger Normen und Literatur werden am Schluss der Darstellung gegeben. Die vorliegend publizierten Forschungsresultate sollen zur systematischen benützerorientierten Suche nach Lösungen beitragen. Sie geben für Planung und Ausbildung Anleitungen, wie die Ansprüche einer Randgruppe bei der Gestaltung öffentlicher Räume berücksichtigt werden können.

Landschaft und Stadt

Beiträge zur Landespflege und Landesentwicklung. Herausgegeben von Prof. Dr. K. Buchwald, Prof. Dr. W. Haber, Prof. Dr. H. Kiemstedt, Prof. Dr. H. Kistenmacher, Dr. H. Klausch, Dr. E. Laage, Prof. W. Lendholdt, Prof. G. Martinsson, Prof. Dr. G. Olschowy, Prof. W. Pflug und Dr. H. F. Werkmeister. Vierteljährlich erscheint ein Heft (Umfang 48 Seiten im Format DIN A 4), reich illustriert; Jahresbezugspreis DM 64.—. Einzelpreis von Heft 3/1978 (Schwerpunktheft Landschaftsökologie; vermehrter Umfang) DM 20.—. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
Heft 3/1978 der Vierteljahreszeitschrift Landschaft und Stadt ist zur Jahrestagung der Gesellschaft für Oekologie in Münster vom 25.—30. September als «Schwerpunkt Landschaftsökologie» erschienen. Das Thema wird von den verschiedensten Seiten beleuchtet. Einleitend berichten Karl-Friedrich Schreiber und seine Mitarbeiter über «Ansätze zur Formulierung und Aufbereitung ökologischer Determinanten für die räumliche Planung», wobei an Beispielen aus den Bereichen Boden, Morphologie und Geländeklima gezeigt wird, wie unter Zuhilfenahme eines EDV-Systems Indikatoren über mehrere Stufen problemadäquat aggregiert werden können. Mit den «Quantifizierungsproblemen der Landschaft und der landschaftlichen Oekosysteme» befasst sich Hartmut Leser: seine Ausführungen sind interessant für jeden, der sich mit dem Problem der Landschaftsbewertung auseinandersetzen muss. Sodann stellt Lothar Finke die Frage «Der ökologische Ausgleichsraum — plakatives Schlagwort oder realistisches Planungskonzept?»; der Verfasser schlägt vor, den Begriff auf den klimatischen und lufthygienischen Ausgleich zu beschränken. Hermann Josef Bauer stellt «Landschaftsplanung und Naturschutz als angewandte Landschaftsökologie am Beispiel Nordrhein-Westfalens» dar; seine Arbeit dient dem Ziel, aus schutzwürdigen Gebieten eine Auswahl für ein Netz repräsentativer Biotoptypen zu treffen, die es als Naturschutzgebiete zu sichern gilt. Ein heisses Eisen packen Giselher Kaule und seine Mitarbeiter in dem Beitrag «Landschaftsökologische Aspekte des Systems Energie — Umwelt — Wirtschaft bei der Standortwahl von thermischen Kraftwerken» an. Anlass zur Studie «Zur landschaftsökologischen Problematik von Grünlandstandorten auf Niedermoor in Schleswig-Holstein» gaben die Dürrejahre 1975 und 1976. Verfasser sind Heinrich Bracker und Wolfgang Riedel. Schliesslich erörtert Paul Müller den «Informationsgehalt lebender Systeme für die Raumbewertung».